18. nach Trinitatis: Jak 2, 14-26

L. Ossa:

Es geht hier quasi um eine Weiterentwicklung vorangehender Themen: Die Treue verbal schätzen ohne sich treu zu verhalten und viceversa..

Gerecht sprechen und dementsprechend leben gehören zusammen! Also:

Wie weit geht die Lebenshilfe anderer, wenn ich mich auf ihre Bedürfnisse eingehe?

V 17 geht sehr viel umfassender auf die Grundbedürfnisse Anderer ein. Dh um sie zu erfüllen, ist weiterreichende Beschäftigung mit den Bedürfnissen der Anderen nötig.

Mit dem Beispiel der Treue Abrahams, der im Extremfall seinen Sohn. Gott geopfert hätte, zeigt der Jakobusbrief, wie in diesem Fall Schrifttreue und gerechtes Tun nur miteinander auskommen können, um ein "Freund Gottes" zu werden.  
Im Fall Rahabs, als sie die gefährdeten Männer im Verborgenen- auf ihrem Dach versteckte und dann entkommen ließ - hat sie sich ihrem Tun nach gerecht verhalten, obwohl sie eine Lüge aussprach und selber eine Prostituierte war, die berufsbedingt nicht selten wohl lügen musste.

Etwas umständlich wird im Dienst der Überzeugung die Analogie der Zusammengehörigkeit von Körper und Geist herangezogen, um zu beweisen, dass das Gottvertrauen und das Tun des "Gottentsprechens" nicht getrennt werden dürfen,

--------------------------------------------

W. Blödorn:

Zum Jakobusbrief allgemein, soweit es hier wichtig ist: Der Brief wird erst in den Listen neutestamentlicher Schriften erwähnt, die Ende des 2.Jahrhunderts entstehen, z.B. bei der Auseinandersetzung mit Marcion. Es gibt vorher keine davon unabhängigen Textfunde, wie sie bei den anderen Schriften des NT vorliegen. Von daher gewinnt die These an Gewicht, dass der Brief erst sehr spät verfasst wurde - und der Verfasser die anderen Schriften des NT kannte und sich vor allem auch mit Paulus auseinandersetzt.

Dies wird gerade für Jak.2,14-26 deutlich: wie Leonor betont, wird das Thema des Briefes fortgeführt. Mit er Frage „μὴ δύναται ἡ πίστις σῶσαι αὐτόν;“= „Kann der Glaube ihn retten?“ – wird ganz sicherlich auf Paulus Bezug genommen:  Röm 1,16; 10,9; 1.Kor 1,21; vergleiche auch Eph 2,8 und 1.Petr.1,5.9.)

Dabei handelt es sich in Jak 2,14ff um einen fiktiven Dialog, durch den der Verfasser seine eigenen Ansichten darlegt – ohne sich direkt mit den Argumenten und Ansichten des Paulus auseinanderzusetzen. Aber es ist klar, dass er diesen kennt, z.B. auch dadurch, dass er immer wieder auf Schriftstellen und damit Themen kommt, die Paulus gerade bei der Klärung der Frage von „Glaube/Treue/Vertrauen – Werke“ nennt. Aber eben andere Schwerpunkte setzt.

Dabei unterstellt der Verfasser seinen fiktiven Gegnern Positionen, die so wahrscheinlich gar nicht vertreten wurden, aber die Spaltung der Gemeinde verfestigten und nicht aufhoben.  Sein Interesse ist dabei eine untrennbare Verbindung von „Glaube und „Werke“ zu erweisen. Beide Begriffe „Glaube“ und „Werke“ haben dabei eine andere Bedeutung als bei Paulus. Soviel ist klar. Aber beide Begriffe bleiben bei Jakobus unscharf. Denn anders als bei Paulus zählt „Glaube“ bei Jakobus auch als Tugend – ähnlich wie bei Philo von Alexandrien. Und eine Tugend zeigt sich eben nur in den Werken/Handlungen/Taten. Bei Paulus geht es beim Glauben um Beziehung: Treue/Vertrauen/Bundestreue, die durch die Liebe wirksam ist (Gal 5,6).

So zitieren beide Gen 15,6: Paulus um die Verbindung von Verheißung-Glaube zu verdeutlichen, Jakobus um die die Verbindung Glaube-Werke zu erweisen. Das sind völlig unterschiedliche Ziele der Argumentation. Diese sind nicht zu harmonisieren. Beide wurzeln zwar in der jüdischen Auslegung in ihrer Zeit – Paulus aber versteht Abraham von Gen 12 her, Jakobus von Gen 22. Das sind sich ausschließende Perspektiven.

Daher könnte sich die Auslegung darauf beschränken, auf die andere Sichtweise des Paulus hinzuweisen – und sich dem Ziel des Jakobus zuzuwenden:  2,15

ὰν ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσιν καὶ λειπόμενοι ὦσιν τῆς ἐφημέρου τροφῆς  
Wen Bruder oder eine Schwester nackt ist und sie Mangel an der täglichen Grundversorgung erleiden …

Dann sind Worte hohl und leer - wenn etwas Gutes getan werden kann, aber nicht getan wird.

Jak 2,15 ist eine der wenigen Stellen (direkt vergleichbar eigentlich nur Mk 10,29 parr) im NT, in der ausdrücklich (ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ) Bruder und Schwester genannt werden, also über den inklusiven Sprachgebrauch hinausgegangen wird. Waren vor allem Frauen von der Armut betroffen? Die Spaltung der Gemeinde, denen der Brief gilt, wird ja immer wieder thematisiert.

Dieses Mal biete ich nur zwei Zitat aus den vierziger Jahren von Simone Weil als anregenden Kommentar zu dem Anliegen des Jak-Briefes:

… niemand wird einen Menschen für unschuldig halten, der, selber Nahrung in Überfluss besitzend,  auf seiner Schwelle einen fast zu Tode Verhungernden findet und vorbeigeht, ohne ihm etwas zu geben.  
Es besteht also eine ewige Verpflichtung dem Menschenwesen gegenüber, die uns befiehlt, es nicht Hunger leiden zu lassen, wenn wir Gelegenheit haben, ihm zu helfen.  
Wer, um die Probleme zu vereinfachen, gewisse Verpflichtungen leugnet, hat in seinem Herzen einen Bund mit dem Verbrechen geschlossen (1943).

Auch wenn dies individuell formuliert wurde (und sich jede und jeder auch selbst dem stellen muss), so ist dies bei ihr vor allem auch gesellschaftliche gemeint: Wie überwindet eine Gesellschaft, bzw. eine Gemeinschaft wie Kirche, Armut? bzw. Wie trägt sie ihren Teil dazu bei?

In dieser Ansicht sich Paulus und Jakobus einige: nicht Reichtum bestimmen den Platz eines Menschen in den Gemeindeversammlungen, sondern Christus, der ohne Ansehen einer Person alle mit gleicher Würde und Gerechtigkeit beschenkt = Gal 5,6.